

Biblioth. Cod. 176 p. 120 b. 30. Bekk. bei Ritschl Ind. Lect.
p. V. Bömel.

10. Euripides Kresphontes.

Welcker nimmt den Schatten des Kresphontes als in der Tragödie des Euripides erscheinend an und theilt ihm den Prolog zu. Die Beschreibung des Landes in diesem Prolog würde sich fast besser für einen geflüchteten und zur Rache heimkehrenden Sohn des Kresphontes passen, als für den Schatten, welcher zur Stunde der nahenden Rache erscheint, denn wer die Heimath, die er sich wieder erwerben will, betrachtet, mag von ihrer Schönheit mit Nührung und Freude sprechen. Folgen wir dem Kyzikener Epigramm

Κρεσφόντου γερῆν πέφρες τὸ πάρος, Πολυπόρτα,

so hieß der Sohn des Kresphontes ebenfalls Kresphontes, und dann gehört ihm der Prolog, die Einleitung des Stückes aber würde Aehnlichkeit mit dem Anfange der Elektra des Sophokles gehabt haben. Die Entscheidung dieser ungewissen Sache hängt davon ab, ob man Hygin, welcher den Sohn Telephontes nennt, oder dem Epigramm, welches ihn Kresphontes nennt, mehr Glauben schenken will, welches letztere vielleicht um deswillen gerathener ist, da Kresphontes sich unter fremdem Namen einstellen konnte, bedeutsam gewählt, und daß mithin dieser angenommene Namen in Hygins Angabe des Inhalts übergieng. Für mich zwar hat das Epigramm auch ohne einen solchen Erklärungsgrund für Hygins abweichende Angabe weit mehr Glaubwürdigkeit als was sich in dem abweichenden Texte Hygins vorfindet.

11. Ibykus.

Ibykus verknüpfte in dem Gedichte auf Gorgias den Ganymedes und Lithonos, womit der Dichter nach R. D. Müllers Ansicht beabsichtigt haben soll, den Vorzug des Ganymedes vor dem, der sich der Frauenliebe ergiebt, zu zeigen, und Welcker billigt diese Ansicht, weshalb ich sie, da ich von ihrer gänzlichen Verfehltheit